

So einen schlechten Fastnachtdienstag hatten Kaver und seine Gefellen noch nie erlebt. Wo sie am nächsten Tage sich zeigen wollten: lachende Gesichter, höhnische Fragen, derber Spott. Der Bürgermeister hatte ihnen auf die beste Weise das Mundwerk gestopft; sie ließen ihn in Zukunft in Ruhe. Noch immer aber wird im Dorfe erzählt von der Fastnachtstahenmusik und dem Streiche des Bürgermeisters.

23. Bös verschnappt.

Der Klappermichels-Hans war einer von den Pffiffigsten. Ein Jude, den er einmal drangekriegt hatte, war der Ansicht, aus dem Hans könnte man fünf Zigeuner machen, und bekanntlich betrügt jeder Zigeuner, wenn's sein muß, gleichzeitig zwei Juden.

Und wie der alte Klappermichels-Hans war, so waren auch seine Jungen, pffiffig, mehr als nach dem Gesetz erlaubt war.

Einnmal aber ist ihnen ein schlauer Plan böß mißglückt, und das soll anmit erzählt werden. Des Klappermichels-Hansen hatten auch eine Tochter, die war fünfundzwanzig Jahre alt, groß, stark und hatte verschiedene gute Eigenschaften; nur in einem Punkt war sie nicht hell, und das war gerade in den — Augen. Sie hatte nämlich ein schrecklich kurzes Gesicht, so daß sie schon den Brunnenstock für ihren Vater angededet und die Spählein in das offene Herdloch hinein gemacht hatte, anstatt in den Kessel, der noch gar nicht eingehängt war. Trotzdem sinnierten der Alte und ihre Brüder Tag und Nacht, wie man die Ursula mit Ehren aus dem Haus und in ein anderes als Bäuerin hineinbringen möchte.

Endlich hatten sie es heraus. Fünf Stunden weit weg wohnte ein reicher, lediger Bauer. Der sah auch aufs Geld, und da Ursula ihre 30 000 mitbekam, so sädelte man die Sache ein, um ihn in die Falle zu locken.